



Domenico Mühle und Stefan Wirnsperger, gebürtig im Lungau



Zweiter Gedenk-Schauplatz: Friedhofsmauer in Mariapfarr

## Risse als Symbol der NS-Herrschaft

Gedenkorte im Lungau: Wandmalerei erinnert an katholischen Widerstand

Johanna Kandl und ihr Künstler-Team sprechen mit der Wandmalerei einen wunden Punkt an: „Es geht um das Zerrissensein in der NS-Zeit. Wir finalisieren die Arbeit gerade“, so die Restauratorin und frühere Kunst-Professorin. Bildvorlage ist eine historische Kassel (Gewand) mit all ihrem Prunk aus dem Besitz des Lungauer Priesters Josef Schitter. Kandl fügt Risse und Löcher hinzu. „Zerrissene Stoffe haben auch in der christlichen Symbolik eine lange Tradition.“ Vom Alten Testament bis zum Zerreißen des Tempelvorhangs beim Tode Jesu gibt es ausdrucksstarke Zeichen.

### Tamsweg und Mariapfarr als Gedenkorte Nummer fünf

Im Lungau werden damit Tamsweg und Mariapfarr zum bereits fünften Gedenkorte in Salzburg. In jedem Bezirk entstehen zeitlich begrenzte Projekte, die wachrütteln sollen. Im Vorjahr war Saalfelden mit dem Widerstand der Eisenbahner durch Karl Reinthaler an der

Reihe. Im Lungau steht der katholische Widerstand, der geleistet wurde, im Zentrum. Weite Teile der Amtskirche arrangierten sich zwar mit der Diktatur. Es gab aber einige Pfarrer, die sich gegen das Regime stellten. Josef Schitter aus Mariapfarr war 1944 bis 1945 im KZ Dachau interniert. „Der Umgang mit so vielen Priestern aus aller Welt hat mir inmitten des trostlosen Ausgeliefertseins an Entbehrungen, Willkür, Entrechtung und täglicher Todesgefahr doch viele wundervolle Erlebnisse vermittelt“, schrieb er Erinnerungen nieder.

Warum die Jury für die Malerei war: „Das künstlerische Konzept von Johanna und Helmut Kandl überzeugt durch ihre dekorative Kraft und Präsenz vor Ort wie auch der präzisen historischen Auseinandersetzung mit der Geschichte“, so Hildegard Fraueneder.

Eröffnung ist am Freitag (8.5.), bis Mai 2027 wird es an beiden Orten Veranstaltungen geben.

Sabine Salzmann



Helmut und Johanna Kandl erinnern an Pfarrer Josef Schitter

Fotos: Andreas Tröster



Gregor Schwarz bringt seinen Ort Schritt für Schritt auf Vordermann. Der Kindergarten (re.) ist bereits saniert, Schule und Feuerwehr (li.) sollen nachziehen.



### FORSTAU

Einwohner 561  
Fläche 59,47 km<sup>2</sup>  
Bezirk Pongau

## KÖNNEN WIR UNS DAS NOCH LEISTEN?

DIE „SALZBURG KRONE“ IN DEN 119 GEMEINDEN



# Gemeinsam gegen die Gefahr

Forstau hat eine erste Genossenschaft gegründet, in der Gemeindegemeinschaften einen Anteil an der Wildbachverbauung mitfinanzieren. Ein Großprojekt, das jahrelang dauern wird.

Wenn die großen Steine zu rutschen beginnen, hört man von den Bergen her ein dumpfes Grollen“, erzählt Forstaus Bürgermeister Gregor Schwarz (Liste Forstau). Das war zuletzt vor ein paar Jahren nach einer Extremwetterlage der Fall. Und es kann jederzeit wieder passieren. Auch weiter unten und damit das Wohngebiet der Gemeinde treffen. „Auf unserem Skiberg, der Fager, lauern große Geschiebemasen. Diese könnten uns in einem

hundertjährigen Hochwasser bedrohen, sobald diese zu rutschen beginnen“, erklärt Schwarz. Der Ortskern von Forstau befindet sich zudem in einer roten Wildbachzone, ist also hochwassergefährdet. In diesem Bereich Neubauten zu errichten, ist daher zurzeit verboten. Zuerst müssen Schutzmaßnahmen ergriffen werden.

Diesbezüglich hat Forstau nun aber einen großen, wichtigen Schritt geschafft: Mit voriger Woche ist es gelungen, eine erste Genossenschaft für die Verbauung der

Wildbäche zu gründen. Bedeutet: Anwohner in der Gefahrenzone beteiligen sich finanziell an dem Schutzbau. Als „Generationenprojekt“ bezeichnet Schwarz das Vorhaben, für dessen ersten Abschnitt in einer Schätzung aus 2024 5,3 Millionen Euro kalkuliert wurden. Über mehrere Jahre sollen zuerst hohe Betonbauwerke errichtet werden, die im Falle des Falls Geschiebemasen abhalten und ableiten.

Bereits vollendet ist die Generalsanierung des Kindergartens für 1,3 Millionen

Euro. Zwei Brücken, die Aubrücke und die Bodenbrücke, wurden ebenfalls saniert, für rund 600.000 Euro. Die Sanierung der Schule, die sich im selben Gebäude befindet wie die Feuerwehr, muss noch etwas warten. Alles auf einmal durchzuführen, würde das Budget sprengen. Gespart wird in Forstau anderweitig: „Kleinvieh macht auch Mist“, lacht Gregor Schwarz. Sei es bei Ausflügen, die die Gemeinde plant, oder bei Zuschüssen zu einer Tourismuskarte. ET